

Lacerta lilfordi grossae (Lorenz Müller) und ihre Haltung im Terrarium.

Von Wilhelm Schreitmüller, „Iris“-Frankfurt a. M. und Salamander“.

Mit 2 Naturaufnahmen.

Im Sommer 1929 erhielt ich aus Spanien eine neue Rasse der Pityuseneidechse und zwar *Lacerta lilfordi grossae* (L. Müller). Die Tiere wurden von dem Uebersender derselben auf der zur Pityusengruppe gehörenden Insel La Grossa (Santa Eulalia, Ibiza) gefangen. Herr Professor L. Müller-München beschreibt diese neue Rasse wie folgt: „... Typus: Männchen erwachsen. Zoologische Staatssammlung München Herp. (Sammlung L. Müller) Nr. 1668.

Terra typica: Insel „La Grossa (Sta. Eulalia)“; östl. von Sta. Eulalia auf Ibiza, Pityusen. — *Pileus* hell bläulichgrau mit stellenweise kupfrigem Glanz, dicht schwarz gefleckt. Rückenzone dunkel smaragdgrün mit drei Reihen tiefschwarzer, großer Schnörkel-flecken; die des Occipitalbandes sind am größten. Die Flecken der einzelnen Reihen hängen longitudinal mit einander zusammen; auch sind die einzelnen Bänder ab und zu durch Ausläufer der einzelnen Flecken transversal miteinander verbunden, doch entsteht hierdurch noch keine Retikulation. Einzelne Schüppchen der sonst grünen Rückenzone sind schmutzig ziegelrot gefärbt. Ein schmaler, hell bläulichgrüner, mehrfach unterbrochener Supraciliarstreifen verläuft vom Hinterrand des *Pileus* bis zu den Weichen. Die Seiten von Kopf, Rumpf und Hals sind lebhaft mennigrot. Die Schnauzenseiten tragen einen schwarzen Zügelstreifen, die Schläfen einige kleine schwarzbraune Fleckchen und am Halse ist der Supraciliarstreifen durch eine schmale, nur mäßig dunkle und deutliche Einfassung begrenzt. An den Rumpfseiten fehlt jegliche Spur von dunkler Zeichnung; nur einige Fleckchen, die etwas heller und mehr gelblich sind wie die Grundfärbung, heben sich ganz schwach ab. Die Extremitäten sind mennigrot wie die Rumpfseiten und tragen nur ganz schwache Spuren von Zeichnung in Gestalt spärlicher, kleiner, schwarzbrauner Fleckchen. Der Schwanz ist ebenfalls mennigrot und nur in der Mitte seiner Oberseite hell grünlichbraun. Die gesamte Unterseite ist leuchtend ziegelrot, die des Schwanzes am dunkelsten. Nur auf den Kinnschildern finden sich verwaschene, gelblichweiße Stellen. Einige Bauchrandschilder tragen kleine, grünlichgelbe Fleckchen.

29 Kehlschuppen; 10 Halsbandschilder; 63 Schuppen um die Rumpfmittle; 42 Schuppenquerreihen; rechts 20, links 21 Femoralporen; ? Lamellen unter der 4. Zehen. (Zehen verstümmelt.)

Kopfrumpflänge: 82 mm; Schwanz (reg.): 110 mm; Kopflänge: 20 mm; Kopfbreite: 13 mm; Kopfhöhe: 11 mm; Vorderbein: 25 mm; Hinterbein: 34 mm.

Bei den übrigen mir vorliegenden, alten Männchen ist die Retikulation der Zeichnung der Seiten keine so vollständige, wie bei dem Typusexemplar, immerhin ist sie noch sehr deutlich bemerkbar.

Bei dem einen derselben ist die Rückenzone düster smaragdgrün gefärbt; die schwarzen Schnörkel der drei Fleckenbinden sind kleiner als bei dem Typus. Zwischen diesen Fleckenbinden stehen außerdem kleine, schwarze Fleckchen, wodurch die Rückenzone sehr dunkel erscheint. Außerdem finden sich noch kleine rote Fleckchen auf der Rückenzone verstreut, die besonders in dem letzten Körperdrittel zahlreich sind. Die Seiten sind dunkel mennigrot. Am Hals und der vorderen Rumpfhälfte ist das sehr stark verblaßte Temporalband noch schwach sichtbar, das Maxillarband ist gänzlich verschwunden. Die Extremitäten sind dunkel mennigrot; sie sind etwas stärker gezeichnet, wie beim Typus, doch ist die Zeichnung immer noch stark reduziert. Die Mitte der Schwanzoberseite ist dunkel grünbraun, die Seiten sind dunkel mennigrot. Die Färbung der gesamten Unterseite ist ein leuchtendes siegellackrot.

Bei dem anderen Männchen ist die Zeichnung der sehr düster smaragdgrünen Rückenzone der des Typus sehr ähnlich, wenn sie auch nicht so groß-

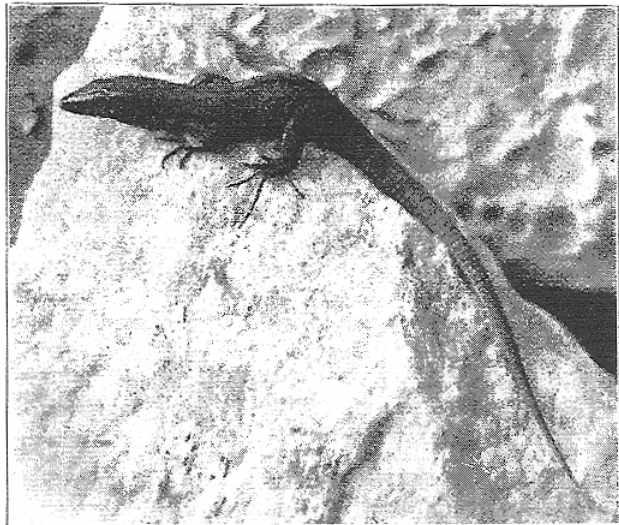


Abb. 1. *Lacerta lilfordi kameriana* (Mertens).

In Ermangelung eines Bildes von *Lac. lilf. grossae* (L. Müll.) bringen wir ein solches einer anderen Rasse der *Lac. lilf.*, und zwar *Lacerta lilfordi kameriana* (Mertens) ♂. Der Verlag.

fleckig ist. Die Rumpfseiten, die Extremitäten und die Oberseite des ersten Schwanzdrittels sind dunkel zinnberrot, die beiden letzten Schwanzdrittels heller zinnberrot. Das Temporalband ist stark reduziert, aber besser sichtbar, wie bei den beiden vorhergehenden Exemplaren und in verblaßte, unzusammen-

hängende Flecken aufgelöst, die Extremitäten sind normal gezeichnet. Unterseite siegellackrot.

Bei den jüngeren Tieren ist das Rot der Seiten weniger lebhaft und mehr ins gelbliche und rötlich-graue spielend. Die Seitenzeichnung ähnelt mehr der der *Lacerta lilfordi schreitmülleri*. Die Unterseiten sind aber auch bei den mir vorliegenden, jüngeren Stücken von *L. lilfordi grossae* intensiver und dunkler rot wie bei den ziemlich zahlreichen Exemplaren der *L. lilfordi schreitmülleri*, die ich bis jetzt untersuchen konnte.“ —

In folgenden will ich (Verf.) nun noch einiges über die Haltung und Ernährung dieser schönen Eidechsen bringen. Die Einrichtung des Behälters beschrieb ich schon in einem Artikel über Pityusenechsen in „W.“ 27, H. 36; Lac. H. 13, S. 54 und ebenda Lac. H. 14, S. 58, worauf ich verweise. Fast alle Arten oder Rassen der *Lacerta lilfordi* sind sogen. Allesfresser. Sie nehmen sowohl tierische wie auch vegetabilische Nahrung zu sich und verschmähen (besonders auf einzelnen Felsen usw.) sogar Abfälle der menschlichen Mahlzeiten nicht. Sie nehmen sowohl Samen des sogen. Meerfenchels als auch Blätter von Succulenten usw., Beeren, Obst, Fleisch, aber auch Insekten, Schnecken, Würmer, Raupen und dergl. an. In Ermangelung solcher fressen sie auch frische Ameisenpuppen und selbst Brot, Semmel, gekochte Kartoffeln, Fleischabfälle (roh und gekocht) u. a., wie mir mein Gewährsmann in Spanien mitteilte. Er beobachtete, daß diese Arten, die von Leuchtturmwächtern usw. weggeworfenen Abfälle von Brot, Gemüse, Fleisch, Wurst, Fischen, Obst und dergl. sehr ausgiebig und reichlich aufnehmen und solche auch zu finden wissen. Auch an den Lagerplätzen der Fischer (wo diese ihre Mahlzeiten einnehmen und kochen), sind die Echsen häufig dabei anzutreffen, wie sie die Reste und Krumen systematisch aufsuchen und sich einverleiben. Um auszuprobieren, was diese Echsen alles zu sich nehmen, reichte ich ihnen vorübergehend die unglaublichsten Sachen, so z. B. Brot, Semmel, Kuchen, Kartoffeln, gebratenes, gekochtes und rohes Fleisch, zerhackte Spinat- und Salatblätter (zerkleinert), Bananen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, süße Birnen und Äpfel u. a. Früchte, gekochtes Gemüse, zerkleinerte Pilze u. a. mehr. Nichts von alledem wurde von den Tieren verschmäht! Gerne nahmen sie auch Heuschrecken, Grillen, Fliegen, Schmetterlinge, Asseln, Spinnen, kleine Tausendfüßler, Maden, Mehlwürmer, Wachsmottenlarven und deren Imagos, auch rote Mückenlarven, glatte Raupen, weiche Käfer, Mücken, Schaben, Motten usw.; kurz alles ist ihnen recht, verschmäht wird nichts! Die Tiere sind also bezügl. der Nahrung absolut nicht wählerisch, dabei wenig empfindlich gegen Temperaturen unter 15° C., sehr hart und ausdauernd, wenn ihnen nur genügend Sonne geboten wird! Da sämtliche Pityusenechsen außerdem herrlich gefärbt sind, so stellen sie hervorragende Schauobjekte für Echsenterrarien dar. Man kann diese Tiere kalt oder warm überwintern. Im ersteren Falle sind sie bei etwa 8—9° C. im frostfreien Raum

zu überwintern, im letzteren genügt ihnen Zimmer-temperatur (im geheizten Zimmer!), wenn die Temperatur während der Nacht nicht unter 15° C. sinkt. An trüben Tagen ist den Tieren „Ersatzsonnenlicht“ vermittels einer elektrischen Glühlampe zu bieten. Alle Pityusenechsen benötigen in ihrem Behälter nicht sonderlich viele Bepflanzung, da die meisten Arten oder Rassen zumeist auf ganz vegetationslosen Felsen

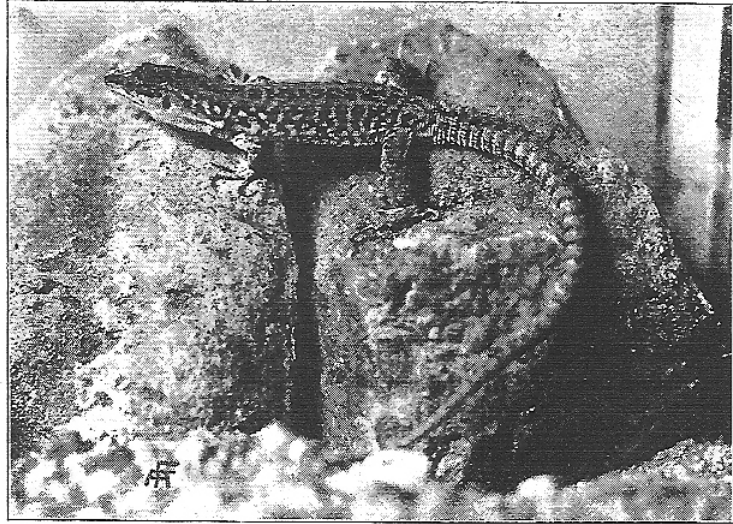


Abb. 2. *Lacerta sicula sicula* (= *L. serpa*) ♂.

im Meere leben, welche zeitweise von der Flut total überspült werden. Es ist aus diesem Grunde angebracht, daß man neben dem Trinkwassernapf (mit Süßwasser) ein kleines Becken anlegt, welches mit Meerwasser gefüllt ist, welches von den Tieren zeitweise zwecks Badens aufgesucht wird. Liebhabern von Eidechsen kann ich neben der ebenfalls überaus haltbaren Ruinen- oder Wieseneidechse (*Lac. sicula sicula* = *Lacerta serpa*) aus Italien (Abb. 2), die herrlichen Rassen der *Lacerta lilfordi* der Pityusengruppe (Inseln) mit bestem Gewissen zur Haltung empfehlen, zumal diese Echsen während der letzten Jahre von Scholze & Pötzschke-Berlin alljährlich in großer Anzahl importiert wurden, also bequem zu haben sind. Alle Pityusenechsen verlangen möglichst große, trockene, warme und sonnige Behälter mit reichlichen Felsenpartien und Kletterästen versehen. Als Bepflanzung der Felsen verwendet man — um dem Ganzen ein hübsches Aussehen zu geben — *Sedum acre* und *S. album*, *Sempervivum*, *Echeverien*, *Mesembrianthemum*, *Aloë*, *Agaven*, *Euphorbiaceen* und dergleichen gegen Trockenheit unempfindliche Pflanzen. Bodengrund Lauberde stark vermischt mit Sand und Steingeschiebe. Als Versteckplätze haben Korkrindenstücke und flache Steine, welche letzten man „steinhaufenartig“ übereinander schichtet, zu dienen. Es ist noch zu erwähnen, daß manche Rassen dieser Echse etwas streit- und beifluchtig sind, wie z. B. *Lacerta lilfordi maluquerorum Mertens*, welche anderen, kleineren Exemplaren dieser Echsen gerne die Schwänze abreißt und verzehrt. Solche Tiere wären also gesondert von den anderen unterzubringen.